

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
anzw. 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — "
vierteljährig . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einzelne Nummern 10 "

Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
vierteljährig . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
vierteljährig . . 9 " — "

Alle die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelt, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas Nachf. (M. Augenstein & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Inserationspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 74.

Hermannstadt, Mittwoch den 1. April 1903.

119. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit heutigem Tage die Pränumeration der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das II. Quartal 1903 beginnt, erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:	Mit Postzusendung:
5 Kr. — 5. Für April bis Ende Juni	7 Kr. — 5.
1 Kr. 70 H. Für den Monat April	2 Kr. 40 H.
2 Kr. — 5. Mit Zustellung in's Haus.	

Die Administration

der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die parlamentarische Lage in Italien.

Rom, 28. März.

Seit über zwanzig Tagen beschäftigt sich die Kammer mit der Justizreform Zanardelli's und es werden noch manche Tage vergehen, ehe deren erste Lesung endet, da alle Abgeordneten, die sich für gute Juristen halten, und alle ihre Kollegen, die für den Bestand eines Gerichtes in ihrem Wahlkreise zittern, sich zum Worte gemeldet haben. Bei solcher Redeflut verlieren natürlich Freunde und Feinde des Cabinets, die gleicherweise zittern, die Geduld und die Letzteren sprechen schon von Marasmus der Kammer und von Impotenz der Regierung.

In der That, der Anschein gibt ihnen Recht. Wenn man sich erinnert, mit welchem Nachdruck die Regierung vor zwei Jahren, als sie zum ersten Mal vor die Kammer trat, das große Reform-Programm verkündete, das die Erleichterung der ärmeren Classen, die Verminderung des Salzpreises und die Ehecheidung als Hauptnummern erhielt, da hätte man erwarten sollen, daß sie dieses schöne Reform-Programm auch mit Eifer und Nachdruck durchsetzen würde. Aber die ungeduldrigen Beurtheiler vergessen, daß in parlamentarischen Staaten die Minister in ihrer Thätigkeit durch den Eigenwillen der vielföpfigen Abgeordnetenschaar gehemmt sind, und diese wieder von ihren Wählern abhängt. Die Mehrzahl der Wähler, die noch stark durch die Geistlichkeit beeinflusst ist, will aber nichts von der Ehecheidung wissen, und so wird manch' gut liberaler und moderner Abgeordneter, dem sein Mandat lieb ist, Alles daransetzen, um sich an dem bitteren Kelche vorbeizudrücken. Zanardelli zwar, als consequenter Mann, versichert hoch und theuer, daß er mit dem Geleze stehen und fallen will, indessen zieht aber die gesetzfeindliche Commission ihre Beratungen in die Länge.

Nebenbei geht es mit den „sgravi“, den Steuererleichterungen, und den wirtschaftlichen Reformen für den Süden. Zuerst waren alle Parteien theoretisch für diese Projekte begeistert, und alle weitesterten, dem so lange vernachlässigten Süden zu schmeicheln. Jetzt aber, da viele ernste Abgeordnete entdecken wollen, daß durchgreifende Reformen viel zu große Summen verschlingen würden, die das Budget nicht vertragen könne, und daß Reformen im kleineren Maßstabe zwar das Budget beschneiden, practisch aber Südtalien und der gesamten ärmeren Classe Italiens keinen greifbaren Nutzen bringen werden, jetzt ist die Stimmung umgeschlagen, und auch im Ministerium scheint die Aengstlichkeit über die Thatkraft zuweilen obzusiegen.

Unter diesen Verhältnissen glaubt die Opposition, die der Ansicht ist, das Cabinet habe die durchschnittliche Lebensdauer eines jeden italienischen Ministeriums — zwei Jahre — gebührend ausgenutzt, es sei Zeit, von

bevorstehender Minister-Krisis zu reden. Infolgedessen folgt eine Fabel der anderen. So heißt es, der Schatzminister di Broglio, der, wie bekannt, wegen Krankheit schon demissionirte, dann aber wieder gesund wurde, sei jetzt selbst wegen seiner Unfähigkeit vom Cabinet aufgegeben, und an seiner Stelle sollte der Abgeordnete der Rechten und Finanzminister Luzzatti treten. Dieser habe aber zur Bedingung gemacht, daß zugleich sein Freund Rudini anstatt des kranken Prinetti Minister des Aeußeren würde. Gegen diese Verschiebung des Cabinets nach rechts soll aber, wie es weiter heißt, Giolitti protestirt haben. Andere Blätter gehen noch weiter und behaupten, der gleichfalls erkrankte Minister des Innern Giolitti heuchle nur Krankheit, um Zanardelli, mit dem er heimlich verfeindet sei, allein den Kampf mit dem Parlament ausfechten zu lassen, damit er sich compromittire. So sagt der „Osservatore Cattolico“:

„Es ist jetzt kein Geheimniß mehr, daß das Cabinet in zwei Theile zerfallen ist, die sich gegenseitig unterzürigen suchen. Zanardelli, der Ministerpräsident, und Giolitti, der Minister des Innern, können auf die Dauer nicht mehr in ihrem zweideutigen Nebeneinanderleben ausharren, das ihnen nur so lange diene, als es sich darum handelt, sich gegenseitig zur Macht zu bringen. Giolitti, der schon Ministerpräsident war, kann es auf die Dauer in der untergeordneten Stellung nicht aushalten, sondern wird so schnell wie möglich wieder in die erste Stellung einrücken wollen, um so mehr, als er es ist, der durch die Leitung der inneren Politik in den letzten zwei Jahren die Stärke des Cabinets ausmachte. Zanardelli hingegen, der wieder der alte Doctrinär von früher geworden ist, sucht vergebens gegen den Glanz, den Giolitti's Stern ausstrahlt, aufzukommen.“

Man braucht wohl nicht zu sagen, daß diese Darstellung nicht ganz der Wahrheit entspricht, sondern nur der Sorte von neuerungskünftigen Abgeordneten aus der Seele geschrieben ist, die gerne mit der Macht und der Jugend geben, und dem alten Freiheitsmanne Zanardelli die junge, von neuem aufstrebende Thatkraft Giolitti's entgegenstellen. In dieser Lage der Dinge ist es auch begreiflich, daß in den Couloirs der Kammer das Gerüde aufgetaucht ist, das Cabinet sei zum Kränchen Rührmich-nichtan geworden und habe daher keinen anderen Wunsch, als nichts zu thun, um selbst nicht aus dem Gleichgewicht zu kommen, aber auch jede Verbeugung oder Verschiebung in seinem Schoße zu vermeiden, aus Furcht, sonst ganz zusammenzubrechen. Wahr ist freilich, daß jedesmal, wenn sich eine Lücke in irgend einem Ministerium zeigt, der Appetit der sich selbst anbietenden Ministercandidaten so groß wird, daß die Regierenden viel Tact und Vorlicht aufbieten müssen, um die Einflusssphäre in ihrer Gefolgschaft nicht abspenstig zu machen. Man darf sich daher auch nicht darüber wundern, daß selbst ernste Zeitungen, wie der „Corriere della Sera“ in Mailand, von all' dem Couloirs-Klatsch der Kammer beeinflusst werden. Er bekräftigt ein Interview Zanardelli's, das dieser einem Turiner Journalisten gewährt und in welchem er gelang hatte, er vertraue darauf, daß die Kammer vor Juni die Justizreform annehmen werde; er selbst werde dann dafür sorgen, daß die Session nicht eher schließe, als bis die Kammer ein Votum über die Ehecheidung gegeben habe; drittens aber werde er alle Steuerreformen verschoben müssen, um einen Conflict zwischen Nord- und Südtalien zu verhüten. Dazu bemerkt der „Corriere“, Zanardelli verschleierte die Thatfache, daß das Ehecheidungsgeleze jetzt schon gefallen, oder wenigstens bis zum nächsten Jahre aufgeschoben sei; wer aber garantire dann, daß das Cabinet Zanardelli noch existire? Was aber die Steuerreformen betreffe, so scheine Zanardelli ganz eigene Ansichten über politische Correctheit zu haben. Die Steuerreform-Geleze seien ein Gehe, die einzige Folge dieses Gehees sei aber der Rücktritt der beiden Finanzminister, wenn nicht des ganzen Cabinets, das sich mit ihnen solidariert erklärt habe. Nicht genug damit, bilde dieser Gehe aber auch ein „Hic Rhodus, hic salta“ für die besten Freunde des Cabinets, die Socialisten. Wie könnten diese noch fürderhin vor ihren Wählern die Unterstützung des Cabinets rech-

fertigen, wenn dieses die Erleichterung der unteren Classen auf die lange Bank schiebe. Da bleibe ihnen doch nichts Anderes übrig, als Rebellion gegen das Cabinet, oder Selbstmord.

Ganz unrecht hat das Mailänder Blatt — theoretisch betrachtet — vielleicht nicht, aber die Dinge im Parlament können sich ändern; ob durch Neuwahlen oder durch andere unvorhergesehene Umstände, das bleibe dahingestellt. Jedenfalls hat das Cabinet Zanardelli bei der allgemeinen Zersplittertheit der Kammer einen harten Kampf zu bestehen, wenn es alle seine Reformen durchsetzen will. Doch ist nicht das Ministerium schuld an dem Marasmus, den die Opposition ihm vorwirft. Die Opposition selbst leidet im Gegentheil in viel stärkerem Maße an diesem Uebel; denn sie besteht aus einer indigesta moles von Leuten, die gar keine andere Meinung haben, als die, daß Alles, was von links kommt, vom Uebel, und Alles, was modern ist, schlecht sei. Dabei befindet sich ihr Führer, Abgeordneter Sonnino, in der unangenehmen Lage, daß er von seinen eigenen Genossen nicht verstanden wird. Er ist im Grunde genommen ein Mann, den weite Reisen und ernstes Studium modern gemacht haben, und zwar in dem Maße, daß er programmatisch fast gar nicht mehr von Giolitti differirt. Weiter schauende Politiker sagen daher auch schon voraus, daß diese beiden, jetzt feindlichen Brüder sich in einiger Zeit vereinigen würden. Vielleicht könnte daraus ein Nutzen entspringen, da sich beide Männer glücklich ergänzen; denn Sonnino fehlt die Energie, die Giolitti im Ueberdruß besitzt.

Einstweilen bleibt jedoch Alles beim Alten. Die Ostersferien werden wohl dem vielgeplagten Cabinet die nötige Ruhe geben, um fern von der Kammer über das quid agendum nachzudenken. Dann wird es wohl auch die brennende Frage lösen können, die alle Cabinetinteressirten, wie das Interim des Auswärtigen besetzt werden soll. Noch freilich ist Aussicht vorhanden, daß Prinetti zu seinem Amte zurückkehrt. Wenn sich aber, allen Erwartungen zum Troß, die Heilung hinauszuziehen sollte, so wird das Cabinet nolens volens an eine definitive Regelung denken müssen.

B. Z.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 31. März.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses unterbreitete Finanzminister Lufacs eine Vorlage betreffs Verlängerung der Indemnität um weitere vier Monate.

Ministerpräsident Széll empfing jüngst die Deputation einiger Provinzstädte, welche im Interesse der selbstständigen Emittirung der Communal-Obligationen der Provinzstädte bei ihm vorgeschritten hatten. Bei dieser Gelegenheit hielt der Ministerpräsident eine längere Rede, in welcher er darauf hinwies, daß die Städte nur zu sehr verschuldet seien, daß man daher in ihrem Interesse etwas thun müsse, und versicherte hierbei die Erklärungen, daß er in Verbindung mit der Reform der Verwaltung der Städte auch Verfügungen treffen werde, um in dieser Hinsicht Ordnung zu schaffen. Der Ministerpräsident hat nun, wie „Rel. Ort.“ erzählt, sein Verprechen eingelöst. Er forderte nämlich in einem Circularerlaß die Städte auf, über den Stand ihrer Anlehen einen genauen Ausweis anzufertigen, in welchem der Zeitpunkt der Aufnahme und des Ablaufes, die ursprüngliche Höhe, sowie die noch bestehende Ziffer des Schuldbetrages, die Ziffer der Annuität und des Zinsfußes, sowie ein genauer Ausweis darüber enthalten sein soll, für welche Zwecke das Anlehen aufgenommen war. Dieser Ausweis ist bis spätestens 15. April dem Ministerium des Innern zu unterbreiten.

Das französische Mittelmeer-Geschwader hat Befehl erhalten, den Präsidenten Loubet, der sich am Bord der „Zeune d'Arc“ nach Algier begibt, sowohl bei seiner dort am 15. April erfolgten Ankunft, als

Feuilleton.

Bertha Fall.

Roman von Theodor Almar.
(21. Fortsetzung.)

Hatte Rosen vorher Frau Falk unter der Besorgung verlassen, daß die vielfachen Aufregungen endlich ihrer Gesundheit ernstlich nachtheilig werden könnten, so freute er sich jetzt, den Mann zu sehen, dessen Ruhe und Standhaftigkeit dem Felsen gleich, der Wind und Wetter überdauert.

Wie erschrocken daher der Affessor, als er, durch die Worte des Gefängnißes tretend, gleich unten von einem der Beamten vernahm, daß der Gefangene krank sei und das Bett hüten müsse. Schon längst hätte man ihm angesehen, daß er körperlich leide, er selbst aber habe nicht darauf geachtet, und da er seine Arbeit nie unterbrochen hatte, so glaubte man an ein vorübergehendes, leichtes Unwohlsein. Endlich aber hätte ihn doch die Schwäche übermannt, und eines Morgens sei er nicht im Stande gewesen, das Bett zu verlassen.

Nach kurzem Schwanken ging Rosen zum Gefängniß-Director und bat um die Erlaubniß, den Kranken aufsuchen zu dürfen; es wurde ihm gewährt und der Director selbst begleitete ihn. Falk schloß, und da der Krankenwärter berichtete, daß der Gefangene nach langer Entbehrung des Schlafes nun endlich wieder die ersten paar Stunden erquicklich schlummere, da verließ Rosen rücksichtslos unverrichteter Sache wieder den Krankenjaal.

Ernste Gedanken waren es, welche ihn auf dem Heimwege beschäftigten. Wenn nun das Schicksal wollte, daß der arme Dulder sterbe, würden die wahren Schuldigen ungestraft bleiben, und welsch' ein Wafel bliebe dann auf dem Angebenken und der Familie des Mannes haften! Und so, wie jetzt noch Alles lag, konnte die Bosheit mit Leichtigkeit siegen. Mühte er sich doch bei ruhiger Ueberlegung

selbst sagen, daß er mit bloßem Verdacht nichts gegen die Schuldigen thun könne und eigentliche Beweise, unüberlegliche Beweise mangelten noch. Was konnte es nützen, wenn er selbst auch zu schwören bereit sei, daß Werden und Ulrike die wahren Schuldigen wären? — Der Brief von der Auguste Stengel? Mit anderen Indicien zusammen war er werthvoll, sonst nicht. Daß er Werden und Ulrike zusammen auf dem Bahnhof in Berlin gesehen, ehe der Erstere aus Amerika zurückgekehrt sein wollte? Ach, auch nur ein Glied in der Beweiskette, welche noch geschmiebet werden sollte!

„Aber Oswald, was ist nur mit Dir vorgegangen, daß Du gar nicht mehr siehst und hörst! Laufe da hinter Dir her, huße, rufe, schreie; aber wer sich nicht umsieht, bist Du.“

So redete der joviale Bauernth Miller den in Gedanken versunkenen, vor sich hinschreitenden Freund an, indem er gleichzeitig dessen Arm ergriff. Und da der Affessor nicht gleich das rechte Wort fand, ihm zu antworten, fuhr der lebhaft Herr redelig fort:

„Höre, Junge, kannst Du mir nicht sagen, was wieder mit Frau Falk los ist? Heute kam es mir vor, als sei es wirklich nicht ganz richtig mit ihr; stürzte sie doch im Gartenhut auf die Straße hinaus, rennt an Erna und Marie ganz nahe vorüber und sieht auch mich nicht, trotzdem ich sie ziemlich laut grüße.“

„Wann war das, und welche Richtung nahm sie?“ fragte der Affessor hastig. Der Gedanke, Frau Falk könne durch einen Unberufenen bereits Nachricht über ihres Mannes Krankheit erhalten haben und, in Folge dessen alle Bedenken verlassend, nach dem Gefängniß geeilt sein, beunruhigte ihn in hohem Grade.

„Sie ging nicht weit“, antwortete Miller, „nur hier den Berg hinan, wo der Major mit den Kindern war. Dann sind sie zusammen heimgekehrt. Mir und meinen Damen fiel nur das sonderbare Gebahren der Frau Doctor auf. Aber warum läufst Du denn so mit einem Male, ich kann ja kaum mit Dir Schritt halten“, unterbrach sich Miller in seinem Idengang über Frau Falk und wollte stehen bleiben; der Affessor aber sagte hastig: „Komme nur, dort, siehst Du, schleichen die

beiden Creaturen, die Ulrike und ihr Bruder, wie böse Geister den Weg entlang; sie gehen zum Doctor hinauf; komm“, wir wollen ihnen nach. Der Stabsarzt kennt uns, wir wollen uns bald mit ihm verständigen. Am besten, wir holen die Weiden ein und knüpfen ein Gespräch an; Du bemächstigt Dich der Alten, ich mich des Bruders. Nur bitt' ich Dich, recht freundlich, harmlos — 's ist der beste Weg, etwas zu erfahren.“

„Nein, über Deine juristische Spürnase geht doch wirklich nichts. Ich sehe in der ganzen Fall'schen Sache noch nicht die geringste Spur, die aus dem Labyrinth hinausführen könnte und Du thust gerade, als wäre der Proceß schon mitten im Gange, als stünden wir gerade vor dem Kreuzverhör und als müßte der Urtheilspruch unbedingt nach Deinem Sinne lauten.“

„Laß mich nur so weiter gehen. Der Tag wird kommen, an welchem Du mir Deine Anerkennung nicht versagen wirst!“ erwiderte zuversichtlich der Affessor, den Freund mit sich fortziehend, um die beiden Allen, die wie gebrochene Weidenzweige vor ihnen hergeschwankten, einzuholen.

Siebentes Capitel.

Das kleine Dörfchen Jelen lag malerisch schön da mit seinem dichten Laubwald, inmitten blumiger Wiesen und wogender Kornfelder; die untergehende Sonne umspielte mit ihren goldenen Strahlen die Stämme der Bäume des Waldes, auf deren Zweigen die Vögel ihr Abendlied sangen, während Gilbert von Werden, nicht ganz unähnlich dem Gott der Finsterniß, seiner reichen Besingung zuritt.

Die Leute des Dorfes, welche ihm begegneten, rissen die Kopfbedeckung herab und grüßten ihn fast unterthänig, während er selbst ihnen kaum einen Blick gönnte.

Im Hofe angekommen, schwang er sich aus dem Sattel und ohne auch nur den Diener anzusehen, der eiligt ihm entgegenstürzte, um das Pferd in Empfang zu nehmen, warf er diesem die Zügel zu und schnellen

auch am 26. April bei seiner Einschiffung zur Fahrt nach Tunis zu begrüßen. Der Präsident der Republik wird auf diesen Fahrten von den Präsidenten der beiden Kammern, vom Ministerpräsidenten, sowie von den Ministern für Ackerbau und öffentliche Arbeiten begleitet sein.

Es verlautet, daß anlässlich des bevorstehenden Besuchs des Präsidenten Loubet in Algier zu dessen Begrüßung eine Abtheilung des italienischen Mittelmeer-Geschwaders nach den dortigen Gewässern entsendet werden soll.

Wie der Peteraburger „Regierungsbote“ meldet, erklärten am 22. d. etwa sechshundert Arbeiter der Eijengießereien in Slatouk (Gouvernement Ufa), sie würden die neuen Arbeitsbücher nicht in Empfang nehmen und am folgenden Tag die Arbeit einstellen.

Aus London wird der „Vossische Zeitung“ telegraphirt: Nach Newyorker Depeschen hat der amerikanische Admiral Dewey eine schwere Tactlosigkeit begangen, die eventuell auch der Regierung Verlegenheiten bereiten kann.

Von den Belgrader Blättern bespricht einstweilen bloß das Organ der gemäßigten Radikalen, die „Ostava Srbija“, die Möglichkeit einer Verfassungs-Revision.

Der „Piccolo“ meldet aus Cetinje: Der Oberst des russischen Generalstabs Wisojeff, der in Montenegro und Serbien als Militär-Attaché fungirt, inspicierte mit mehreren Officieren die an der Grenze postirten Truppen und Kriegsmaterialien-Depots in Podgorica.

Um die Thätigkeit der macedonischen Comités wirksamer überwachen und Neubildungen von Banden verhindern zu können, hat Generalinspector Hilmi Pascha verfügt, daß jedes Dorf vom Siege des nächsten Verwaltungsbezirk nicht weiter, als drei Gehstunden entfernt sein soll.

Schritten den Flur durchschreitend, trat er in ein großes, nicht eben behaglich eingerichtetes Zimmer. Ohne den Hut vom Kopfe zu nehmen, ohne die Reispfeife aus der Hand zu legen, durchmaß er lange Zeit mit schweren Schritten nachdenklich und finster blickend das große Gemach.

„Was willst Du, habe ich nach Dir geschickt? Ulrike soll kommen; oder sollte sie noch nicht aus der Stadt zurück sein?“

„Sie ist zurück, dem Karl aber ist die Fahrt schlecht bekommen, er konnte kaum aus dem Wagen steigen und nun liegt er zu Bett.“

„Es ist gut. Sag Ulrike, sobald sie kann, soll sie hierher kommen. Du kannst gehen.“

Als der Diener hinaus war, warf Werden endlich Hut und Gerte von sich, starrte vor sich hin und murmelte zwischen den Zähnen:

„Es geht nicht anders, ich muß diesen Nojen fordern, und zwar noch ehe er mir gefährlich wird! Er oder ich, Einer muß dran glauben! Aber ich bin sicher, daß ich ihn tödte! Er mag es, meine Wege zu durchkreuzen und nach ihrer Gunst zu ringen, ihn empfängt sie bei sich, mir weicht sie aus und hält mich beleidigend fern. Das soll er mir bezahlen! Nicht umsonst habe ich mich in den Prairien von Texas im Scharfschießen geübt.“

Wieder ging Werden mit raschen Schritten im Zimmer auf und ab, den Kopf herabgesenkt — o, der war schwer von finsternen Gedanken! Seine Selbstbeherrschung war dahin. Als er heute den Assessor Nojen aus dem Park'schen Garten auf die Straße treten sah, aus dem Paradies, das ihm verschlossen war, da schon tobten Born und Eiferhuth in ihm empor.

(Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Statt eines weltenden Kranzes auf den Sarg des verstorbenen k. u. k. Hauptmannes i. R. Josef Czapp widmen zur bevorstehenden Renovirung der röm.-kath. Stadtpfarrkirche Frau M. H. R. 2 Kr. 50 H., Frau M. F. 2 Kr. 50 H., Frau J. R. 2 Kr. 50 H. und ein Herr 2 Kr. 50 H., zusammen 10 Kronen, für welche edle Gabe innigstem Danke Ausdruck verleiht

Hermannstadt, den 31. März 1903

das röm.-kath. Stadtpfarramt.

Zur Beachtung!*)

Die zweimonatliche Hundesperre endete mit dem gestrigen Tage. Das städtische Polizeiamt verdient nur Lob und Anerkennung, wenn es mit Strenge und Consequenz auf die Innehaltung des Maulkorb- und Leinenzwanges achtet.

Nun ist es aber auffallend, in welcher scandaiböser Art und Weise sich Soldaten und andere Burischen mit ihren Mägden auf offener Straße benehmen. Es kommen Scenen vor, daß man sich geniren muß, mit Frau und Töchtern die Straße zu betreten oder im Fenster zu liegen.

Und schließlich noch einige Worte, die bei den gegenwärtigen Witterungsverhältnissen angezeigt sind. Wie alljährlich, so scheint auch heuer ein Zeitungs-Artikel nothwendig, der auf die Lässigkeit, mit der auch im heurigen Jahre an das Beiprengen der Straßen und Gassen geschritten, respective nicht geschritten wird, hinweist.

Seit Wochen schon lagert eine Staubwolke in allen Straßen und Gassen, das Thermometer zeigt Abends 7 Uhr noch 17° C., der Staub belästigt in gleicher Weise den Fleißigen, wie den Müßiggänger, das Öffnen der Fenster in den verkehrsreicheren Straßen ist nicht möglich, aber noch denkt Niemand daran, sich zu beschweren, viel weniger aber fällt es den Wächtern ein, das Beiprengen der Straßen anzuordnen, man wartet eben geduldig, bis der gütige Himmel ein Einlehen hat und einen tüchtigen Regenguß sendet, der den Staub und sonstigen Schmutz wegfegt.

Hermannstadt, 29. März 1903.

*) Wir geben der uns eingehenden Beschwerde Raum, weil wir sie für berechtigt erachten. Die Red.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 31. März.

— (Verein jüngerer Kaufleute.) Freitag den 3. April Vereinsabend im kleinen Saale der Restauration „Stadtparl“. — Herr Geschäftsleiter Franz Conradt liest über „Kaffee“. — Unterstühende Mitglieder und Gäste willkommen. — Anfang 9 Uhr Abends.

— (Lieder-Abend.) Auf ihrer Durchreise von Rumänien hier eingetroffen, gibt die bekannte und gerne gesehene Alpenjäger-Gesellschaft J. Lück morgen Mittwoch den 1. April in der Restauration „Bankiewicz“ und Donnerstag den 2. April im „Hotel Melzer“ je einen Lieder-Abend bei freiem Eintritt. — Beginn jedesmal 8 Uhr.

— (Ruben-Streich.) Gestern, und zwar wahrscheinlich in den Abendstunden, wurde einem heftigen Kaufmann in der Unterstadt das Auslage-Fenster von unbekannter Hand mit einem Diamant durchschnitten in der Absicht, von dem dort befindlichen Kaffee in der Eile eine Quantität mitgehen zu lassen. Der Versuch des raffinierten Spießhahnen mißlang aber, weil die Glascheibe nach innen zu liegen kam und dieserart ein Spineingreifen unmöglich geworden war.

— (Eine bodenlose Gemeinheit) trug sich vorgestern, Sonntag Nachmittags, also zu einer Zeit, wo lebhafteste Frequenz herrscht, auf unserer Erlen-Promenade zu. Zwei dort einherwandende, stark benebelte Individuen, ein Zugführer der Fußtruppen und ein Civilist, erfrechten sich in schamloser Weise, ohne auch nur die geringste Rücksicht auf die promenienden Kinder und Erwachsenen beiderlei Geschlechts zu nehmen und eine verdeckte Stellung aufzuziehen, ihre Nothdurft öffentlich zu verrichten. Doch nicht genug mit dieser schier ungläublichen Gemeinheit, setzten die Beiden ihren Weg in einer solch' schamlosen Weise weiter fort, die hier wiederzugeben oder auch nur anzudeuten absolut unmöglich ist. — Zu bedauern ist nur, daß Niemand von den vielen Augenzeugen dieses öffentlichen Scandals die Namen der beiden lauberen Individuen kennt, um dieselben einer exemplarischen empfindlichen Strafe zuführen zu können, damit sie ein zweites Mal ihre sitten- und schamlosen Späße im Urwald oder auf dem Gebirge, nicht aber auf Promenaden im Weichbilde der Stadt treiben.

— (Todesfall.) Frau Katharina Bohanka geb. Martini, Steinmetzmeisters-Gattin, ist gestern im Alter von 52 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Mittwoch den 1. April um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem röm.-kath. Friedhofe nach evang. Ritus statt.

— (Blutiger Tanz.) Die Gemeinde Fred war vorgestern der Schauplatz einer graufigen Bluttat. Bei der im dortigen Wirthshaus abgehaltenen Sonntag-Nachmittags-Tanzunterhaltung brach zwischen den in zwei Parteien getheilten Teilnehmern ein Streit aus, der bis zur eintretenden Abenddämmerung anhiet. Die stärkere Hälfte zwang die schwächere, den Tanzboden zu räumen. Die Hinausgedrängten lauerten den Siegern im Dunkeln auf. Als der Tanz zu Ende war und der früher stärkere Theil auf die Straße trat, fiel die Schaar der Rache-schneubenden über die Ahnungslosen her und bearbeitete sie in lannibalischer Weise mit ihren Messern. Ueber telephonische Meldung verfügte sich gestern eine Gerichts-Commission von hier nach Fred. Dieselbe stellte Folgendes fest: Basilie Koczofan blieb am Blute todt; am Haupte waren zwei unbedingt todtbringende Stiche; die Lunge war dreimal, die Leber zweimal durchstochen, der Bauch aufgeschlitzt, so daß das Eingeweide herausging; außerdem wies der ganze Körper zahllose Messerstiche auf; ferner sind Georg Wadila und Johann David durch Messerstiche verwundet worden. Bis jetzt befinden sich 9 Thäter in Haft.

— (Rober Schwiegervater.) Nicht nur böse Schwiegermütter, sondern auch böse Schwiegerväter gibt es. Ein solcher ist der Weichener Injasse Johann Simtion, der seine schwangere Schwiegertochter Maria Simtion so barbarisch schlug, daß sie ihre Leibesfrucht verlor und jetzt schwerkrank darniederliegt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— (Ein mißlungener Diebstahl.) In der Nacht vom 28. auf den 29. d. W. wurde in Kronstadt in der Dirste in die

griechisch-orientalische Kirche durch unbekannte Thäter eingebrochen; sie haben die am Fußboden der Kirche angeschraubte, aus Eisen fertigte Geldcasse entwendet und dieselbe in den hinter der Kirche befindlichen Garten geschleppt. Die Diebe bemühten sich, die Casse zu öffnen, was ihnen aber nicht gelang. Die Casse wurde im Garten zurückgelassen.

— (Goldwäscher.) In Arab hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche sich die Ausbeutung des Goldhaltigen im Maros-Sande zur Aufgabe gemacht hat. Die Probebohrungen haben bereits zwischen Karlsburg und Alvincz unter der Leitung des Bergathes Louis Horvath begonnen; die Verjuche haben zu so schönen Resultaten geführt, daß die systematische Goldwäscher im Maros-Bette in nicht langer Zeit ihren Aufwand nehmen wird. Auch bisher wurden schon aus dem Maros-Sande kleine Quantitäten Goldstaub gewonnen.

— (Eine imposante Dankes-Rundgebung.) Die schweren Elementar-Unfälle des vorigen Jahres hatten im Comitai Szolnok-Doboka einen, weite Kreise umfassenden Nothstand zur Folge. Viele Tausende Familien wurden arbeitslos und sahen dem Hungertode entgegen. Da war es die Regierung, welche in Folge der Intervention des Obergepalns Joltan Deösy wirkungsvolle Verfügungen traf, um dem Massen-Elende zu steuern. Die erwerbsunfähigen Bedürftigen, 9400 an der Zahl, erhielten unentgeltlich jeden Monat 15 Kilogramm Mais. Im Interesse der erwerbsfähigen Armen wurden an sieben verschiedenen Punkten des Municipiums Nothstands-Arbeiten durchgeführt. Bedürftige, die zwar erwerbsfähig waren, die jedoch bei den Nothstands-Arbeiten nicht verwendet werden konnten, erhielten in entsprechender Form wohlthätigen Credit. Die humanitäre Fürsorge der Regierung fand dankerfüllte Bezüge. Die Bewohner dieses Gebietes, zum Theile verschiedenen Nationalitäten angehörig, veranfaßten zahlreiche Dankgottesdienste. Jüngst manifestirte sich ihr Dank-Gefühl wieder in einer imposanten Rundgebung. Am 24. d. erschien eine aus 1000 Personen bestehende Monstre-Deputation des Municipiums unter Führung des Vicegepalns Nicolaus Torma beim Obergepaln Joltan Deösy und bat ihn, den Dank der Bevölkerung der Regierung für ihre, im Interesse der vom Nothstande Betroffenen entwickelte Thätigkeit auszusprechen, beziehungsweise dem Ministerpräsidenten Széll eine von Tausenden Unterschriften bedeckte Dankadresse vorzulegen. Auch dem Obergepaln wurde der Dank der Bevölkerung verbolmetet. Obergepaln Deösy erwiderte, er setz bloß der Vollstreckung der Anordnungen des Ministerpräsidenten gewesen, dessen ernster Wille es sei, daß die Bevölkerung, sowie sie an den öffentlichen Lasten theilnimmt, gegebenen Falles auch des Schutzes und der Unterstützung des Staates theilhaftig werde.

— (Postraub.) Man schreibt vom 28. d. aus Temesvar: Einer telegraphischen Anzeige zufolge wurde in Kecsa gestern Nachts das Postamt ausgeraubt; die Räuber entwendeten 4200 Kronen. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß der 30 Jahre alte Romäne Simeon Birgvan den Postraub verübte und dann nach Temesvar flüchtete. Thätigkeits gelang es der Temesvarer Polizei, den Thäter in einem kleinen Gasthause nächst dem Josefstädter Bahnhofe auszuforschen und zu verhaften. Er gestand, den Postraub in Gemeinschaft mit einem Postdiener verübt zu haben, es wurde jedoch vom Gelde nichts mehr bei ihm vorgefunden.

— (Ein ermordeter Wegcommissär.) Wie aus Tornaia berichtet wird, unterhielten sich dajelbst zwei Holzhaier in einem Wirthshause. Am Heimweg hielten die Angeheterten einen Sodawasserwagen an, von dem sie zwei Flaschen herabnahmen, ohne dafür bezahlen zu wollen. Auf den Lärm des Rutschers eilte der siebzehnjährige Wegcommissär des Comitats Albert Markus hinzu. Er verjerkte einem der Holzhaier eine Ohrfeige, worauf der andere ihn mit einem tödtlichen Schlag seiner Hacke zu Boden streckte. Der alte Mann ist am 27. d. seinen Verletzungen erlegen. Der Mörder wurde verhaftet.

— (Fabrikbrand in der Hauptstadt.) In der Hallergasse 3 befindlichen Wattenfabrik wüthete in Budapest am 28. d. Abends ein Brand, der später auf die anstoßende Fabrik für Seilerwaren übergriff. Beide Fabriken brannten sammt Maschinen und Waaren-lager nieder. Durch den Brand, der erst nach vierstündiger harter Arbeit localisirt werden konnte, erlitten vier Personen Verletzungen.

— (Aus Nah und Fern.) Man schreibt vom 28. d. aus Temesvar: Gestern wurde im Walde nächst Saagh ein abgehakter Menschenarm aufgefunden. Man stellte im Walde weitere Nachforschungen an, die jedoch zu keinem Resultate führten. Die Gendarmerie recherchirt nun nach den Spuren dieser mysteriösen Affaire, die ungewisshaft mit einem Verbrechen in Verbindung steht. — Aus Gran wird berichtet: In der Gemeinde Kestöcz (Comitai Gran) spielte der Bauernburische Josef Cserni in Gegenwart seiner Braut Anna Radovic mit seiner mit grobem Schrot geladenen Flinte und zeigte dem Mädchen, wie man mit der Waffe hantiren müsse. Plötzlich entlud sich das Gewehr und die ganze Schrotladung drang in den Magen des Mädchens. Die Verletzte wurde in's Graner Spital gebracht, wo sie am 28. d. unter furchtbaren Qualen verschied. Gegen Cserni wurde die Untersuchung eingeleitet. — Aus Zananario meldet man vom 28. d.: Ein heftiger Cyclon verwüthete mehrere Küstenstädte. Der Schaden ist bedeutend, doch sind Menschen nicht verunglückt.

— (Drei Kinder im Rauch erstickt.) In Felső-Szöllös wurden am 27. d. drei Kinder Opfer des Leichtsinns ihrer Eltern. Der Tagelöhner Alexandr Kurca und seine Frau gingen wie gewöhnlich zur Arbeit und iperrten ihre drei Kinder in die Wohnung ein. Aus unbekannter Ursache entstand ein Feuer in der Hütte und die Kleinen erstickten im dichten Qualm. Man fand sie todt unter dem Tisch zusammengekauert. Gegen die Eltern wurde die Untersuchung eingeleitet.

— (Mord.) Aus Großwardein wird gemeldet: Die Wadanner wohlhabende Landwirthin Frau Johann Nagy wurde am 27. d. Morgens vor ihrer Küche todt aufgefunden. Da der bei ihr bedienstete Knecht das Haus der Witwe ohne Kündigung verließ, glaubt man, daß er der Mörder sei.

— (Verschiedenes.) Aus Großkintda wird berichtet: Am 28. d. Nachmittags war der 46 Jahre alte Georg Borbély, ein Diener Gedeon Mohoncz's, auf der Fahrt von Budapest nach Zörbkebe begriffen. In Großkintda sollte er auf einen anderen Eisenbahnzug übersteigen. Er war jedoch unterwegs eingeschlafen und als er erwachte, war der Zug schon auf der Fahrt gegen Szt.-Hubert. Kurz entschlossen, sprang Borbély von dem in der Fahrt befindlichen Eisenbahnzuge, fiel aber so unglücklich auf den Bahndamm, daß er auf der Stelle todt liegen blieb. Borbély war verheiratet und Vater von sechs unmündigen Kindern.

— Man schreibt aus Leutschau: Ein nicht alltäglicher Fall ereignete sich in dem benachbarten Felső-Répsás. Am 25. d. starb nach langjähriger Krankheit der dortige Landwirth Johann Ferencz. Gleich nach der Todtenbeschau wurde er aufgebahrt. In der Nacht hörte man aus dem Todtenzimmer ein verdächtiges Geräusch; man öffnete die Thüre und die Eintretenden wichen entsetzt zurück. Im Sarge lag der todtgelaubte Ferencz aufgerichtet und blickte um sich. Die Dorsteute liefen zum Pfarrer und erzählten ihm den Vorfal. Der Pfarrer begab sich in das Todtengemach und überzeugte sich, daß Ferencz nur scheinbar todt gewesen. — Aus Eperjes wird vom 27. d. geschrieben: Der Kisebener Kupferhämied Adolf Friedmann lebte in fortwährendem Streit und Hader mit seiner Lebensgefährtin, so daß sich diese schon mit dem Gedanken der Ehecheidung trug. Die Frau nahm sich ihre unglückliche Lage so zu Herzen, daß sie sich gestern mit einem Revolver zu tödten verjuchte. Als sie an die Ausführung ihrer Absicht schreiten wollte, trat plötzlich ihre jüngere Schwester, ein achtzehnjähriges Mädchen, in das Zimmer; im Momente überblickte sie die Situation und wollte der Schwester die Waffe entwinden, vollführte aber das Rettungswert so

unglücklich, da gefährlich ver Spital beförde

— (Ei Dözsana falk unterer Geme Trifu Boglo zugeben, die lud Boglan schon im Zim aber mit dem ging los. Moment mit war ihr in Boglan stellte

— (E ereignete sich bahn-Unfall, endete, bei ei größeres Ung

— (E Telegraphen „In den leht neuen Gebäu aufschließen diejelben zum Wir beschränk bringung aus verstandenen königlichen un daß diese An

— (U) Abends fand berge eine An und ein Arm ist die Lande

— (D) Dem bic a u wurde verfüm ein Fuß weg unglückten am durch auströ

— (D) Verordnung A u f d r u c k v postalische N Reichs-Geleste 1. April 190

— (C) Correpon zur Verendun erfolgen, wela gedrukt w Verwaltung das „Post-u

— (D) Die öfte Aufdrucke der aus hervorra Im Decembe der Firma H bedeutendsten

— (B) Vortheile der drucken zu la sich der Sach Neubauer Kosten, um wie sie in geführt ist.

— (W) In dem bek Waldbrand a waren ungefa Eine große S aus dem bren

— (B) Bedeutender m laufe, die sich Eine Auswahl Preisen bietet Verandfirmen

— (W) wissenschaftl Mistralien k Firma auf 2

— (D) aus Berlin wurde heute Jahren Gefa lungungshaf Jahre Gefang und eine Gel

— (M) Man schreibt de Brugesle Blattes mit Arbeit zu au schuldigen

— (A) Ausführungen verlaßten fönn der Form d Stoffes und Blatt schließt sich im Repe

— (L) nochmals in Lefer für die Tragödie un

— (G) klagen uns a Setz zu seh will uns sch könnten, dem Beispiel vor

— (A) anzuführen, nur darauf, unferen Schi immer wieder ein erstes B geeignet sind, halten, gebör und Männer eintragen. U in Leipzig

unglücklich, daß der Revolver sich entlad und die Ketterin selbst lebensgefährlich verwundet wurde.

(Eine verhängnisvolle Gisterjagd.) Man berichtet aus Dölsanfalva: Ein schreckliches Unglück ereignete sich dieser Tage in unterm Gemeinde. Frau Magdalena Batos ergriff ihren Nachbar Trifu Bogjan, einen Schuß auf die im Hofe befindlichen Gistern abzugeben, die das dem Geflügel ausgestreute Futter auftrafen.

(Eisenbahn-Unfall.) Unweit der Station Preßburg ereignete sich am 27. d. in den ersten Morgenstunden ein erster Eisenbahn-Unfall, der mit der schweren Verwundung zweier Zugbediensteter endete, bei einer noch unglücklicheren Verkettung der Umstände aber leicht größeres Unglück hätte anrichten können.

(Straßen-Exzesse in Agram.) Das „Ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ meldet vom 28. d. aus Agram: „In den letzten Tagen wurde vielfach davon gesprochen, daß auf dem neuen Gebäude der Betriebsleitung der königlich ungarischen Staatsbahnen ausschließlich nur ungarische Aufschriften angebracht wurden, und daß dieselben zum Theile die Urtheile der jüngsten Demonstrationen bildeten.

(Umsfälle.) Aus Meran wird vom 27. d. berichtet: Gestern Abends fanden Hirtenbuben in einer Thalschlucht auf dem Haslingerberge eine Dame todt auf. Die Lage der Leiche, sowie die Kopfwunden und ein Armbruch lassen auf einen Absturz schließen.

(Das Ende der Briefmarken?) Am 21. d. ist eine Verordnung des österreichischen Handels-Ministeriums betreffend den Ausdruck von Postwertzeichen erschienen, welche eine wichtige postalische Neuerung im Sinne des Fortschritts bedeutet.

(Waldbrand.) Vom 27. d. wird aus Salzburg geschrieben: In dem bekannten Alencourt Unken brach heute ein verheerender Waldbrand aus, der bis Abends noch nicht gelöscht war.

(Billige Bücher!) Tadellose, wie neue Exemplare bedeutender moderner Werke zu herabgesetzten Preisen bilden Gelegenheitskäufe, die sich Bücherliebhaber und Lesefreunde nicht entgehen lassen sollten.

(Das Blumenmedium vor Gericht.) Vom 28. d. wird aus Berlin berichtet: Im Prozesse gegen das Blumenmedium Kofke wurde heute das Urtheil gefällt.

(„Monna Vanna“ und die belgischen Clericalen.) Man schreibt aus Brüssel: Der Theater-Kritiker des officiösen „Journal de Bruxelles“ hatte das Verbrechen begangen, sich in den Spalten seines Blattes mit bewundernden Worten über Maeterlinck und seine letzte Arbeit zu äußern.

(„Gedenkbuch für Frauen und Mädchen.“) Wir beklagen uns oft, daß unsere Jugend zu vergnügungssüchtig sei und daß Herz zu sehr an eitle Dinge, an Schmuckstücken und Puß hänge.

Mädchen (Nr. 29) vor. (Prachtband in 8°, Preis 5 M.) Das Buch ist mit zwölf originellen und stimmungsvollen Monatsbildern von Theresie Laudien geschmückt und bringt zugleich für jeden Monat und jeden Tag Gedichte und Denksprüche, die Maximilian Bern mit seinem Verständnis ausgewählt hat.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Badeordnung für Mittwoch: Bannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags (erhöhte Preise); Dampfbad für Herren von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Mittwoch: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannbäder mit Wasser der Trinitwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Keine Mittheilungen.) Verloren wurde heute Vormittags auf dem Wege Seltauerstraße, Turnschul- und Schneidmühlgasse ein schwarz-silbernes Medaillon mit einer Photographie; gegen entsprechende Belohnung abzugeben bei der Administration dieses Blattes.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 31. März.

Unter dem Titel „Az őrnagy úr“ (Der Herr Major) gelangte gestern ein toller französischer Schwanz zur Erstaufführung, in welchem die Verfasser Marx und Keroul das Menschenmögliche auf die Schneide stellen. Das Stück erzielte im vorigen Herbst im Wiener Josephstädter Theater fünfzig ausverkaufte Häuser, bietet den denkbar stärksten Pfeffer und den Gipfel in Bezug auf Frivolität und schlüpfrige Situationen.

Wer den stärksten Tabak zu vertragen im Stande ist, kann da auf seine Nachkosten kommen, denn die Geschichte ist wirklich witzig geschürzt. Um aber ganz durchzugreifen, muß im Sturmgalopp-Tempo wirbelnd-artig gespielt werden, damit der Zuschauer nicht zu Athem kommen könne und ihm keine Zeit zu Reflexionen bleibe.

Volkswirtschaftliches.

Bericht von Edmund Mauthner.

Die verfloßene Woche brachte uns eine derart warme Temperatur, als ob wir nicht am Anfange des Frühjahrs, sondern schon im wahren Sommer wären. Infolge dessen beiliegen sich die Landwirthe, in stürmischer Hast alle jene Sämereien zu bestellen, welche für die Frühjahrs-Ausfaat noch notwendig sind.

Neueste Nachrichten.

Klausenburg, 30. März. In der heute vor dem hiesigen Schwurgerichte in dem von uns bereits erwähnten Prozeß gegen die „Tribuna“ stattgehabten Hauptverhandlung wegen des Artikels „Coarda se intinde“ wurde Georg Mohan, der die Verantwortung für den incriminirten Artikel übernommen hatte, zu einem Monat Gefängniß und 500 Kronen Geldstrafe verurtheilt.

Original-Telegramm.

Agram, 31. März. Es herrscht hier andauernd große Erregung. Eine große Menschenmenge durchzog gestern die Straßen und discutirte leidenschaftlich die Vorkommnisse. Abends fanden größere Ansammlungen statt, aus denen gehässige Rufe laut wurden.

wurde wegen der Eingabe betreffend die Entfernung der ungarischen Aufschriften die Strafangeize erstattet. Sämmtliche Straßen und öffentlichen Gebäude sind militärisch besetzt. Bei der Demonstration wurden nahezu 100 zumest halbwüchsige Burschen verhaftet.

Marktbericht.

Hermannstadt, 31. März. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 11.80 bis 12.80, Halbrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 9.80 bis 10.80, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Gerste 64 bis 68 Kilo Kr. 7.60 bis 9.—, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 4.20 bis 5.20, Raturug 72 bis 76 Kilo Kr. 8.80 bis 9.60, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 2.50 bis 4.60, Ganfamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Ainen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Fiolen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Weizengries per 100 Kilo Kr. 28.20 bis 32.30, Mehl Nr. 0 Kr. 27.60 bis 31.50, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 30.10, Mehl Nr. 3 Kr. 25.20 bis 28.40, Mehl Nr. 5 Kr. 23.40 bis 27.—, Speck Kr. 144.— bis 160.—, Schweinefett Kr. 170.— bis 173.—, rohes Linsöl Kr. 44 bis 48, Kerzen-Linsöl Kr. 72.— bis 80.—, geöffnete Linsölkrüge Kr. 82.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 46.— bis 48.—, Fein Kr. 4.40 bis 6.—, Gans Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.60 bis 5.75, Spiritus: Raffinade Kr. 1.46, roh Kr. 1.44, Wehlwaare Kr. 1.54, Schwart —, Rindfleisch per Kilo Kr. —.88 bis 1.12, Kalbfleisch Kr. —.60 bis 1.20, Schweinefleisch Kr. 1.12 bis 1.28, Schöpfenfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. —.33 bis —.36

Fremden-Liste vom 31. März.

Hotel Römischer Kaiser. Morresta, Berg-Beamter, von Bultan; Mies, Neutnant, von Kronstadt; Ribman, Kaufmann, von Debau; Kersch, Kaufmann, von Bükfal; Braun, Robn, Soblosz, Kaufleute, von Rudabest; Fülcher, Adler, Kaufleute, von Wien; Schüller, Dement, Privatier, von Fogaras; Schürpfeil, Director, von Freß.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: G. F. Micsey. Mittwoch den 1. April 1903: Benefice des Regisseurs Anton Deréki: Uriel Acosta. Schauspiel in 4 Bildern von Gutzkow. In's Ungarische übersezt von Anton Deréki. Cassa-Eröffnung 1/7 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Bei der Durchreise

Mittwoch den 1. April in der „Restauration Pankiewicz“ und Donnerstag den 2. April im „Hôtel Meltzer“ nur zwei Tiroler, Kärntner und Steirische LIEDER-ABENDE von der aus 5 Damen und einem Herrn bestehenden Alpensänger-Gesellschaft J. Lückl statt. Anfang 8 Uhr Abends. — Entrée frei.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 30. März.

Table with 2 columns: Bond/Share types and prices. Includes items like 4 1/2% ungar. Goldrente, 1860-er Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 30. März.

Table with 2 columns: Bond/Share types and prices. Includes items like 4 1/2% ungar. Gold-Rente, 1860-er Lose, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 31. März.

Table with 4 columns: Coin types, Kr., and prices. Includes Ducaten, Reich (Noten), etc.

Advertisement for Karl, featuring a portrait and text: „Schmerz erfülltes Herz und tiefbetäubt geben wir lieben Freunden und Bekannten Nachricht, daß unser theures Söhnchen Karl am 30. März l. Z. um 3 Uhr Nachmittags im zarten Alter von 1 1/2 Jahren nach langem Leiden sanft entschlummert ist.“

Sz. 127/1903. tkvi.

[297] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

Az „Albina“ nagyszabesi takarékos és hitelintézet végrehajtónak Zorilla Niculac végrehajtást szenvedő elleni végrehajtási ügyében...

Arverezni szándékok tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlan becsárának 10%-át készpénzben, vagy az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt m. kir. igazságügyminisleri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. évi LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt át-szolgáltatni.

Nagyszabesi, 1903. évi január hó 21. napján.

A nagyszabesi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.

Dr. Medgyesi, kir. törv. sz. albiró.

M.-3. 3965/1903.

[261] 2-2

Rundmachung.

Ueber Erlaß des hochblöblichen Verwaltungs-Ausschusses vom 7. Februar 1903, Z. 209, wird die dies-jährliche Conscription der bewahrntats- und schulpflichtigen Kinder in der Zeit vom 15. März bis 15. April 1903 erfolgen.

Darüber wird das p. t. Publicum aufgefordert, den von Haus zu Haus vorstehenden Organen in ihrer Arbeit möglichst Vorriick zu leisten und wird darauf hingewiesen, daß das Verweigern der verlangten Daten, das Angeben wissentlicher falscher Daten oder das absichtliche Verschweigen eines schulpflichtigen Kindes im Sinne von §. 13 des XXXV. G.-A. vom Jahre 1897 eine Uebertretung bildet und mit Geldstrafe bis zu 200 Kronen geahndet wird.

Nagyszabesi, am 15. März 1903.

Der Magistrat.

Schöne Wohnung.

bestehend aus 4 Zimmern sammt Nebenräumlichkeiten, in der Oberstadt, pro Mai gesucht.

Gef. Anträge nimmt die Administration dieses Blattes entgegen.

Das Geschäfts-Local normals Café Lázár

ist mit oder ohne die daranstoßende Wohngelegenheit vom 1. April 1903 an zu vermieten.

Gratis für Jedermann unjer neuester Antiquariats-Katalog

über Tausende werthvoller Bücher aus allen Gebieten zu enorm herabgesetzten Preisen.

M. Breitenstein, Antiquariats-Buchhandlung, Wien, IX/3, Währingstrasse 5.



Zu den bevorstehenden Oster-Feiertagen! Presshefe-Versandt.

Für Wiederverkäufer und Bäcker empfehle täglich frisch eintreffende Bäcker- und Export-Presshefe in verschiedenen, befeingeführten Hochprima-Marken, prämiert mit der goldenen Medaille und Ehrendiplom, zu Fabrikpreisen. Probemuster gratis und franco.

Beitellungen für das Gebiet Siebenbürgens übernimmt und besorgt täglich in Vertretung der hervorragendsten vier ersten Presshefe-Fabriken Ungarns die Waaren-Agentur Friedr. Ziegler, Hermannstadt (Nagyszabesi), Bürgergasse Nr. 10.

Schuhmacher-Gehilfen,

auch auf Sitz, finden reichlich Beschäftigung Feldgasse Nr. 29.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichts-Briefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich 52.

„Foncière“

Feuer-, Hagel-, Unfall- und Lebens-Versicherungs-Anstalt.

Agentur für Hermannstadt und Umgebung

Josef Salmen, Hermannstadt, Elisabethgasse Nr. 71.

Billige Bücher!

W. Teller's Buchhandlung und Antiquariat, Prag, Kleinseite, Brückengasse.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben.

Volks-Advocat, sich selbst in allen Rechtsfällen, Proceßen rechtsgiltig zu vertreten, ohne Hilfe eines Advocaten Eingaben, Klagen, Gesuche, Contracte u. rechtsgiltig abzugeben. 1898. Herausgegeben von Schmidler. 2 Bände. 880 S. Statt fl. 3.50 fl. 1.20.

30 grosse starke Bände ansgez. neuer Romane von Ludw. Ganghofer, Ebn. Eschenbach, Friedr. Spielhagen, P. Heyse, Daudet, Maupassant, Böllau, Anzenberger, Oss-Schubin, Jensen, Turgenjew, Zola und anderen ausgezeichneten erlauchten Autoren. Tadellos neu. An 9000 Stk. Statt ca. fl. 60. nur fl. 5.-

Benehmen und Tact. Ein Buch der feinen Lebensart. Gesellschaftlicher Begleiter für alle Kreise u. in allen Fällen. 3. eleg. Manieren, moderner Lebensart und guter Sitten. Grosser 260 Seiten starker Band. fl. 1.-

Bilderbuch für Hagestolze. 200 blattgroße, leichtgef. Illustrationen mit hochfeinen Anecdoten u. 2 Bände. Statt fl. 3.60 fl. 1.80.

Classiker in unüberboten schönen Ausgab., grossem Druck, bestem Papier, Format 17x12 Cm., sorgfältige Textbehandlung, luxuriös ausgestattete Prachtganzleimwände mit reicher Goldprägung.

Universal-Conversations-Lexikon. Neueste Auflage 1901, circa 100.000 Artikel mit 3200 Abbildungen und Farbtafeln, Karten u. Bilder den Inhalt vielbändiger theurer Lexika. Vollständig und abgeschlossen. (Wörterbuch) Quart, 2700 Sp. Prachtband fl. 3.-

Amerik. Criminal- und Detectiv-Romane. Die verwegentsten und schauerlichsten Raub- und Mordgeschichten. 5 starke Bände. (Mord a. d. Gypseisung, Interessante Witwe, Doppelmoord, Bankräuber u.) Alle 5 Bände statt fl. 6.- fl. 3.-

Größtes inhalts- und umfangreichstes Wörterbuch französisch-deutsch und deutsch-französisch mit vollständ. Terminologie u. Phrasologie von Mojon-Feischer. 5 starke Quartbände, 16.300 Sp. (5.430 Stk.) Statt fl. 22.- fl. 7.50.

Der praktische Gartenfreund oder Anleitung zur Erziehung sammtl. Blumen und Gemüse. Obstbaumzucht, Weinbau, Cultur der Topfpflanzen, Vermehrung u. Ein sehr nützliches Buch von H. B. 350 Stk. Statt fl. 1.80 fl. 1.20.

Grillparzer's sämtliche Werke. Complet in 12 Bänden in luxuriöser Ausstattung und vornehm. mod. Zsch. - Prachtbände

Entartete Frauen. Pariser Liebe. Das Pariser Dienstmädchen (von Polyzisch Gouon), 4 starke Bände. Industrie der Liebe, Dirnen und Zuhälter, Gefährden, Dirne, Liebe und Verbrechen u. Alle 4 starke Bände statt fl. 4.80 fl. 2.40.

100 Volks- u. Salonstücke. Moderne und class. Opern, 435 Stk. starker Band. Statt fl. 3.60 fl. 1.80.

Schatzkästlein d. gut. Rathes von Speemann. Ueber 2300 Recepte, Velehrungen, Aufklärungen a. all. Gebieten d. Wissens f. alle Bedürfnisse d. tägl. Lebens. Mit 51 s. thl. fein colorirt. Zafel-Abbildg. 830 Stk. stark. Band. Prachtband. Statt fl. 3.- fl. 1.80.

Neueste Zeichenschule mit über 300 Zeichnungen vom ersten Anfang bis zu den schwierigsten Partien, Blumen, Thiere, Landschaften, Genre, Ornamente u. 1. -

Musikalien in herrlichen grossen Ausgaben mit bestem Druck, in prächtigster Ausstattung, zu billigen Preisen.

Neues reichhaltiges Album für Violinspieler. 100 beliebteste, classische, moderne und neueste Meisterstücke berühmter Componisten, wie Beethoven, Chopin, Strauß, Schubert, Mozart u. v. A. Für Violinolo. 2 Bände fl. 1.80.

50 Operetten für Clavier, 2-händig. Die beliebtesten Operetten von Offenbach, Willöder, Strauß, Heller, Suppé, Genée, Lecocq u. A. i. gut. Bearb. v. Görner. 2 Bände. fl. 1.80.

111 neueste und beliebteste Tänze von Strauß, Lanner, Ivanovici, Jeller u. A. (Donauwaller, Blauer Donau, Ogerlkönigin, Faust-Walz u.) 2 Bände, Piano, zweihändig fl. 1.80.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.